

Vor der Erneuerung des Rußlandvertrages

Am 24. April 1926 unterzeichneten Außenminister Stresemann und Bolschaffer Krestinski in Berlin einen Vertrag zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, der kurz Berliner Vertrag genannt wird. Als Grundlage diente ihm der vorausgegangene Rapallo-Vertrag, und er enthielt Abreden, wie sich beide Staaten bei Konflikten, hervorgerufen durch andere Mächte, zu verhalten hätten. Durch einen gleichzeitig vorgenommenen Briefaustausch wurde anerkannt, daß Deutschlands Eintritt in den Völkerbund kein Hindernis für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken bilden kann. Dieser Vertrag war auf fünf Jahre abgeschlossen, läuft also im April dieses Jahres ab. In Artikel 4 ist gesagt, daß die beiden vertragschließenden Teile sich rechtzeitig vor Ablauf dieser Frist über die weitere Gestaltung ihrer politischen Beziehungen verständigen werden. Bisher hat man nichts davon gehört, daß die Frage der Verlängerung des Vertrages von einer der beiden Seiten angeschnitten wäre. Auch der neue Bolschaffer Ghintshuk hat bisher keine Verhandlungen in dieser Richtung eingeleitet. Da aber die schwierige und schleppende Verhandlungsmethode der Sowjetunion zu Genüge bekannt ist, wäre es an der Zeit, daß beide Staaten der Frage der Vertragsverlängerung baldigst näher treten. Denn es handelt sich um eine Hochflut von Problemen, die genauester Abwägung bedürfen.

Zunächst erhebt sich die Frage, ob Deutschland überhaupt willens ist, die in Rapallo begonnene Politik fortzusetzen. Damit verbindet sich zugleich die weitere Frage, ob sich die an diese Politik geknüpften Erwartungen verwirklicht haben. Und weiter ist zu bedenken, daß inzwischen fünf Jahre Weltpolitik abgerollt sind, die das Bild der Sowjetunion in dieser oder jener Richtung verändert haben. Schließlich wird am weitesten vergehen, Ueberlegungen darüber anzustellen, was denn Moskau mit diesem Vertrage im Auge hat und ob und wie diese Absichten auf Deutschlands Stellung gegenüber den anderen Mächten einwirken.

Natürlich gibt es heute wie damals bei Abschluß des Rapallo-Vertrages Vertreter der Auffassung, daß man mit Moskau überhaupt keine Abkommen treffen soll. Eine andere noch entschiedener Gruppe verlangt ein militärisches Zusammengehen mit den anderen Mächten, um mit der Sowjetregierung ein Ende zu machen. Die deutsche Regierung hat bei ihren Vertragsabschlüssen mit Moskau den Zweck verfolgt, sich in der Sowjetregierung eine Trumpfpartie im politischen Spiel, eine nützliche Figur auf dem politischen Schachbrett zu schaffen, ganz ähnlich wie es Japan mit seinem Vertrag vom 21. Januar 1925 getan hat, um nicht einseitig an die Westmächte gebunden zu sein. Dieses deutsche Vorgehen ergab sich aus der geographischen Lage Deutschlands in der Mitte Europas, trug aber die Gefahr in sich, daß sich daraus ein Schachspiel ergeben konnte, zu dessen Beherrschung eine Meisterhand notwendig war.

Hat sich nun diese Trumpfpartie in der deutschen Hand bewährt? In den ersten Jahren mehr als später, und zwar nicht nur gegenüber den Westmächten, sondern, was von besonderer Bedeutung ist, gegenüber Polen, wo man ein Zusammengehen Deutschland-Sowjetrußland nicht auf die leichte Schulter nimmt. Diese Linie ist von der deutschen Regierung noch in der jüngsten Zeit eingehalten worden, als sich der deutsche Außenminister in Genf bei der letzten Panuropa-Tagung besonders stark für die Einladung der

Sowjetunion einsetzte. Die Westmächte haben diesen Fingerzeig auch klar erkannt. Nur ist, soweit man sehen kann, jedenfalls im englischen Lager, eine Wandlung dahin eingetreten, daß man dort die Trumpfpartie Sowjetrußland in Deutschlands Hand nicht mehr so hoch bewertet wie früher. Gezeigt hat sich andererseits, daß Deutschland außer diesem Spiel mit der starken Sowjetrußland, was allerdings nicht niedrig zu veranschlagen ist, keine überragenden Vorteile von dem Vertragsverhältnis mit Moskau gehabt hat. Vor allem sind die Verhandlungen, die zum Abschluß eines Handelsvertrages führen sollten, sehr bald ins Stocken geraten, nicht zu vergessen, daß es Deutschland nicht gelungen ist, die bolschewistische Propaganda in den verschiedensten Formen vom deutschen Boden fern zu halten, was Staatssekretär von Mackau beim Abschluß des Rapallo-Vertrages als eine leichte Aufgabe der deutschen Innenpolitik bezeichnet hatte. Auch hinsichtlich des Handelsgeschäftes Deutschlands mit Sowjetrußland erfüllten sich die Hoffnungen nicht, die man vielerorts an die Vertragsabschlüsse geknüpft hatte.

Das führt zu der Frage, was denn Moskau mit den Verträgen beabsichtigt hatte. Moskkaus Taktik, die selbstgewählte Absperrung gegenüber der kapitalistischen Welt aufzugeben, besteht seit dem November 1922. Man hatte nämlich erkannt, daß große Ziel der Weltrevolution sei auf dem gewöhnlichen Wege der Revolutionierung fremder Staaten nicht zu erreichen, vielmehr sollten die diplomatischen Beziehungen die Kanäle öffnen, um mit der kommunistischen Propaganda unterwühlend vorgehen zu können. Diese Gedankengänge bestehen heute noch. Es ist daher vollkommen verkehrt, wenn man an die Frage „Erneuerung oder Nichterneuerung des Berliner Vertrages?“ Maßstäbe anlegt, die uns im Verkehr mit anderen kapitalistischen Staaten gebräuchlich sind. Es kommt hinzu, daß in die abgelaufenen fünf Jahre das gigantische Experiment Sowjetrußlands mit dem Fünfjahresplan fällt und daß dieser sowohl als auch das damit verknüpfte Dumping der Sowjets die anderen Mächte mehr und mehr in eine Abwehrfront drängt und zum Schutz von Interessen zusammenschließt, die auch Deutschland zu verteidigen hat.

Schließlich wäre die Frage der Vertragstreue der Sowjets zu prüfen, wobei man bei Kenntnis der Dinge kaum zu einem befriedigenden Ergebnis kommen kann. Auch Deutschland muß darauf gefaßt sein, daß Moskau im Konfliktfalle nicht daran denkt, sich an die sogenannten freundschaftlichen Beziehungen zu halten. Ja, wenn es dazu kommen sollte, daß der Fünfjahresplan Sowjetrußland die Kraft verleiht, zum Weltrevolutionärskrieg zu schreiten, dann wird auch Deutschland keine andere Einschätzung erfahren als die anderen verhassten — die eigentlich imperialistischen — Mächte.

Und trotzdem! Man soll sich zwar keinen Selbsttäuschungen über den Wert der Vertragsbeziehungen zu Moskau hingeben und das Füt und noch mehr das Wider mit aller Schärfe durchdenken und in Rechnung stellen. Letzten Endes wird man doch zu der Ueberzeugung kommen, wenn man nicht im ganz radikalen Lager steht, daß der Berliner Vertrag erneuert werden muß. Deutschlands Stellung hat sich auch nach Locarno, Dawes- und Youngplan nicht so geändert, daß die Trumpfpartie Sowjetrußland ganz ihren Wert verloren hätte. Sie büßte an Wert ein, aber sie steht noch.

tes in Tavastehus statt, dessen Druckerei in die Luft gesprengt werden sollte. Die Höllenmaschine wurde jedoch rechtzeitig entdeckt. Gleichzeitig wurden die Fensterscheiben eingeschlagen und das Gebäude von außen rot übermalt.

Englands Zollwunschlifte

II. Berlin, 17. Febr. Zu der Ueberreichung einer englischen Zollwunschlifte wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Auf der zweiten Zollfriedenskonferenz in Genf im November 1920 ist beschlossen worden, daß die Freihandelsländer

(vor allem Holland und England) mit den Schutzvölkern Verhandlungen über die Herabsetzung der Zollsätze aufnehmen sollten. Zwischen Deutschland und Holland haben vor etwa 8 Tagen im Haag Verhandlungen stattgefunden, die aber über eine erste Besprechung nicht hinausgekommen sind. Parallel damit hat nun auch England sich an mehrere Schutzvölker gewandt mit dem Antrag, bei verschiedenen Positionen den Zoll zu ermäßigen, um der englischen Ausfuhr zu helfen. England hat vorgeschlagen, für verschiedene Gruppen von Waren die Zölle um 25 v. H. zu senken. Als Gegenleistung ist England bereit, vor allem die Zollfreiheit für die deutschen Waren, die zu etwa 80 v. H. zollfrei nach England eingeführt wurden, beizubehalten. Ferner hat England bereit erklärt, auch sonstige Gegenleistungen zu gewähren.

England für Verminderung des französischen Flottenbauprogramms. Bei den von dem Engländer Craigie während der jetzigen Pariser Flottenverhandlungen vorgeschlagenen Formeln handelt es sich angeblich darum, ob das Bauprogramm von Frankreich und Italien bis zum Jahre 1936 entsprechend dem bisherigen Stärkeverhältnis der Flotten aufgestellt werden soll. Frankreich würde dann gegenüber Italien eine Ueberlegenheit von 150 000 Tonnen an moderner Schiffstonnage haben. Diese Zahl soll jedoch den Franzosen nicht genügen. Craigie sei demgegenüber der Ansicht, daß das französische Bauprogramm — absolut genommen — vom englischen Standpunkt aus zu hoch sei und daß gewisse Herabsetzungen vorgenommen werden müßten.

Großbrand im Marinearsenal Toulon

II. Paris, 17. Febr. Im Marinearsenal von Toulon brach in der Nacht zum Montag in der Torpedowerkstatt ein Feuer aus, das sich sehr rasch auf das Materiallager der Unterseebootsstation ausdehnte. Die Marinefeuerwehr versuchte vergebens, des Feuers Herr zu werden. Die Flammen fanden in dem reichlich vorhandenen leicht brennbaren Material gute Nahrung und gegen 4 Uhr morgens allig das Arsenal einem Flammenmeer. Unter Mithilfe der städtischen Feuerwehren ging man von allen Seiten an die Bekämpfung des Brandherdes. Die größte Gefahr, die darin bestand, daß die Flammen auf das Munitionslager überzögen, ist in den Morgenstunden beseitigt worden, indem man das Lager buchstäblich unter Wasser setzte. Gegen 8 Uhr vormittags ragten an der Brandstätte nur noch die kahlen Mauern der eingestürzten Gebäude gen Himmel. Der Sachschaden, der bisher noch nicht festgestellt werden konnte, soll sehr groß sein.

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer in U. S. A.

Große finanzielle Zugeländnisse des amerikanischen Abgeordnetenhauses.

II. New York, 17. Febr. Trotz dringender Warnungen des Schatzkretärs Mellon und zahlreicher hervorragender Wirtschaftsführer verabschiedete das Abgeordnetenhaus die Vorlage, die den Anteilwert der Versorgungsscheine für Kriegsteilnehmer von 22 1/2 auf 50 v. H. erhöht. Aus dieser Maßnahme würde dem Schatzamt eine Mehrausgabe von 700 Millionen bis 1700 Millionen Dollar erwachsen. Die Vorlage bedarf noch der Zustimmung des Senats, der sich dem Vorgehen des Abgeordnetenhauses zweifellos anschließen dürfte. In Washington erwartet man, daß Präsident Hoover Einspruch erheben wird. Dieser Einspruch könnte durch eine Zweidrittelmehrheit des Kongresses unwirksam gemacht werden.

Amerikanisches Einfuhrverbot für Strafgefangenenenergie. Das vom amerikanischen Schatzamt ausgesprochene Verbot der Einfuhr von Waren, die von Strafgefangenen in Sowjetrußland hergestellt worden sind, ist, wie das Staatsdepartement mitteilt, auf die Gefangenenarbeit aller Länder ausgedehnt worden.

Zwei Bombenanschläge in Finnland

Wie erst jetzt bekannt wird, wurden am Samstag in der Stadt Sanaja zwei Bombenanschläge verübt, die mit der Lappo-Bewegung in Verbindung gebracht werden. Zwei Bomben waren in das Arbeitervereinshaus geworfen worden, die durch eine lange Zündschnur zur Explosion gebracht wurden. Die Wirkung war so groß, daß alle Fenster des Hauses zertrümmert wurden und die Mauersteine auf die Straße flogen. Auf ähnliche Weise fand ein Anschlag gegen das Redaktionsgebäude des sozialdemokratischen Blattes

Bilien auf dem Felde

Roman von Fr. Lehne.

12. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Wirklich? Ach, Peter, treibst Du keinen Scherz mit mir? Ich bin doch nichts gegen Astrid! — Wer sie liebt.“

Er legte ihr die Hand auf den Mund.

„Kein Wort mehr von Astrid! Das ist überwunden. Fertig. Hast Du so viel Vertrauen zu mir, daß Du meine kleine Frau werden willst?“

„Ja, Peter, ja!“ jubelte sie, „ach, ich hab' Dich ja lieb, so lange ich Dich kenne“ — und sie schlang die Arme um seinen Hals, und ihn überließ es warm, als sich der weiche Mädchenkörper an ihn schmiegte; er drückte sie fest an sich und sagte ihr unter seinen Küffen tausend Hörtlichkeiten. —

Ursula war glücklich — nun konnte Astrid kommen! Jetzt hatte sie keine Angst um Peter mehr.

Wie gutig und liebevoll Peters Eltern sie als längst erwünschte Tochter begrüßt, das vergaß sie nie, und sie wollte es ihnen danken in nimmerwüder Fürsorge für den Sohn! Und die eigenen Eltern waren ebenfalls sehr zufrieden, wie es sich jetzt ergab! —

Und als Astrid da war, sagte sie es ihr.

„Astrid, ich bin Peters Braut geworden!“

Gleichmütig sollte es klingen, und dennoch vermochte sie den Jubel, der in ihr war, nicht zu unterdrücken.

In einem Gefühl der Erleichterung streichelte Astrid der Schwester Wangen.

„Gottlob! Das hab' ich schon lange gewünscht! Ich kannte ja Deine Liebe zu ihm.“

Ursula wurde feuerrot; lächelnd nickte ihr Astrid zu, „ja, kleiner Mir ist die größte Weisheitsweisheit Du wachst ja so viel besser zu ihm als ich! — Mache ihn glücklich!“

„Astrid, ich bin Peters Braut geworden!“

„Von Wem?“ erkantet klang Ursulas Frage.

„Von Doktor Rehsfeld, seinem Schwager — und meinem Verlobten.“

„Astrid!“ — Ursula war außer sich über diese Mitteilung, vor Ueberraschung und Bewunderung. Konnte man das verstehen, daß Astrid um diesen Mann den unvergleichlichen Peter aufgegeben?

Und als Ursula das Peter gesagt, blieb der einige Minuten still. Der also war es! —

Um diesen einfachen Mediziner hatte Astrid ihn Peter Graf Westensfeld, verschmäht, dachte er wie Ursula, und das Gefühl des beleidigten Stolzes beherrschte alles andere.

„Was kümmerst dich, lieber Schatz!“ — er lachte kurz auf; den jörnigen Unterton in seinem Tonen hörte Ursula nicht heraus! denn er nahm sie fest in seine Arme und küßte sie, „heißt dich doch Dich, Ursula!“ — Da fragte ich nach niemand mehr! Und wenn Du mir ein recht, recht schönes Weihnachtsgeschenk machen wolltest, dann würdest Du jetzt meine kleine Frau, damit alle dummen, lächerlichen Fragen, mit denen Du Dich noch immer zu quälen scheinst, verstummen!“

Erglühend barg sie ihr Gesicht an seiner Brust.

„Strich mit den Eltern! Ich will alles, was Du willst!“ —

Zu gleicher Zeit sah Astrid bei ihrem Vater zu dessen Arbeitszimmer. Ihre klaren Augen ruhten groß und voll auf ihm.

„Ja, Papa, es ist so, glaube es immerhin! Und ich bitte Dich, daß Du es der Mama sagst mit der Mahnung: erstein, sich mit der Tatsache, daß ich bald Frau Astrid Rehsfeld heißen werde, abzufinden, zweitens mir auch keinerlei Vorwürfe oder Szenen darüber zu machen! Ich bin wirklich nicht in der Stimmung, jetzt solche Kleinlichkeiten zu ertragen! Sie hat ja dennoch den Schwiegersohn, den sie sich wünscht!“ —

In meiner großen Freude und Erleichterung sind ja inzwischen Ursula und Peter ein Brautpaar geworden! — Wie geht es ihm?“

„Es geht ihm gut. In einigen Wochen kann er wieder an die Front zurück. Nebenbei waren seine Vermittlungen von vornherein nicht; dennoch bedürften sie längerer Zeit zur Heilung. — Aber Du, mein Kind, erlaubst Du Deinem Vater nicht wenigstens die Frage, wie Du gerade Doktor Rehsfeld — ich meine, er war Dir nicht etamol sympathisch — es ist mir sehr, sehr überraschend.“

Astrid lächelte ein geheimnisvolles Lächeln.

„Ach, Vater, da fragst Du zu viel! Warum blühen die Blumen? Warum weht der Wind? Wir wissen es nicht! Und so ging es mir!“ Sie streckte ihre schönen Hände aus — „so, wie meine Hände zu mir gehören, untrennbar mit mir verbunden, so gehöre ich zu ihm.“

Stauend sah der Geheimrat sie an! wie verkümmert war ihr Gesicht, als sie von dem Geliebten ihres Herzens sprach. War das die stolze, kühle, Astrid? —

(Schluß folgt.)

Dienstnachrichten.

Steuerssekretär Seemann bei dem Finanzamt Herrenberg wurde an das Finanzamt Hirsau, Steuerssekretär Scheiterlein bei dem Finanzamt Hirsau an das Finanzamt Herrenberg versetzt.

In den kirchlichen Wahlen.

Wer darf wählen und wer soll gewählt werden?

Die kirchlichen Wahlen für den Landeskirchentag und für den Kirchengemeinderat sind nunmehr auf den 8. März festgesetzt worden. Dabei darf man in einer Gemeinde und einem Bezirk wie Calw, die im Rufe altbewährter Kirchentreue und lebhafter Teilnahme an allen Fragen christlichen Glaubens und Lebens stehen, auf eine rege Wahlbeteiligung hoffen. Aber wer darf denn nun wählen? Es ist notwendig, beizeiten darüber Klarheit zu schaffen. Hat es sich doch bei früheren Wahlen als recht schmerzhaft für die zur Wahlurne Kommenden und nicht weniger peinlich für die Wahlkommission erwiesen, wenn Gemeindeglieder, die sich für stimmberechtigt hielten, zurückgewiesen werden mußten. Dies ist aber der Fall, wenn ein Gemeindeglied am Wahltag das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Es genügt nicht, wie bei politischen Wahlen, die Vollendung des 20. Lebensjahres! Sodann nennt das kirchliche Wahlgesetz und die Ev. Kirchengemeindeordnung für die württembergische ev. Landeskirche eine Anzahl von Fällen, in denen das Wahlrecht „ruht“. So, „wenn ein Kirchengemeindeglied bei Eingehung der Ehe sich der Pflicht evangelisch-kirchlicher Trauung entschlagen oder als Erziehungsberechtigter seine Kinder der evangelischen Taufe oder Konfirmation oder der evangelischen Unterweisung in Kirche und Schule entzogen hat, insoweit bis das Versäumte nachgeholt ist“; ferner „wenn ein Kirchengemeindeglied trotz Zahlungsfähigkeit und vorangegangener Mahnung mit der Bezahlung der Kirchensteuer seit mehr als einem Jahr schuldhaft im Rückstand ist, bis zur Erledigung des Rückstands“. In diesen Fällen hängt der Ausschluß vom Wahlrecht also nicht von örtlichen Stellen, Pfarramt oder Kirchengemeinderat, ab, sondern erfolgt kraft Gesetzes. Dagegen kann in einzelnen solcher Fälle vom Kirchengemeinderat festgestellt werden, „daß nach der sonstigen Haltung des Kirchengemeindegliedens seine Ausschließung vom Wahlrecht ungerechtfertigt wäre“. Dies dürfte z. B. dann zutreffen, wenn nicht evangelisch-kirchlich getraute Eltern ihre Kinder evangelisch taufen lassen. Gemeindeglieder, die auf solche Feststellung Wert legen, werden gut daran tun, sich in der aufgelegten Wählerliste rechtzeitig zu überzeugen, ob ihre Namen aufgenommen sind, nötigenfalls ein Gesuch um Ausnahme an den Vorsitzenden des Kirchengemeinderats zu richten. Der Fall, daß Gemeindegliedern wegen hartnäckiger Nichtbezahlung der Kirchensteuer vom Wahlrecht ausgeschlossen werden, dürfte in Calw voraussichtlich nicht praktisch werden. Aber ausdrücklich sei noch darauf hingewiesen, daß Ausschluß vom Wahlrecht durchaus nicht etwa Ausschluß aus der Landeskirche bedeutet, also z. B. auch nicht Befreiung von der Kirchensteuerpflicht, wie man schon da und dort angenommen hat. Wir haben es in jenen Bestimmungen über das „Ruhen des Wahlrechts“ mit Maßregeln der Kirchenzucht zu tun, die nur deswegen von manchen als hart empfunden werden, weil man sich in der evangelischen Kirche nur allzusehr und allzulange solcher Maßregeln überhaupt entzogen hat. Wer etwas auf seine Kirche und ihre Ordnungen hält, wird sich nur freuen können, wenn aus der geschilderten Nichtachtung derselben auch einmal die Folgerungen gezogen werden.

Auf die Frage: wer soll gewählt werden? geben für die Landeskirchentagswahlen die beim Vorsitzenden des Bezirkswahlprüfungsausschusses (dem Dekan) einzureichenden amtlichen Wahlvorschläge Antwort. Es sind für den Bezirk Calw zwei solche Vorschläge eingegangen. Gruppe I schlägt als Wahlbewerber Stadtpfarrer Fr. Römer-Stuttgart, als Ersatzmänner Stadtpfarrer Müller-Zavelstein und Stadtpfarrer Schilling-Viebenzell vor; Gruppe II als Wahlbewerber Pfarrer Schimpf-Althengstett, als Ersatzmänner Stadtpfarrer Sandberger-Mehingen, früher in Viebenzell, und Pfarrer H. Gundert-Unterreichenbach.

Für die Kirchengemeinderatswahl ist die Aufstellung amtlicher Wahlvorschläge nicht vorgesehen. Doch darf man hoffen, daß für Calw, wo 11 Mitglieder zu wählen sind, der Zerplitterung vorgebeugt wird durch Aufstellung eines nicht-amtlichen einheitlichen Wahlvorschlags, eines Wahlzettels, der eine größere Zahl von Namen enthält, aus denen dann die zu wählenden 11 auszuwählen, bzw. die andern zu streichen sind. Von den bisherigen Mitgliedern kann Amtsgerichtsrat Hölder nicht wieder gewählt werden wegen Wegzugs. Wünschenswert wäre nach Ansicht des bisherigen Kirchengemeinderats u. a. besonders die Wahl eines oder mehrerer Vertreter des Arbeiterstandes. Weitere Wünsche und Vorschläge einzelner Gruppen von Wählern werden auf dem geplanten Auswahlzettel nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Die Aufgabe, solche Wünsche entgegenzunehmen und jenen Auswahlzettel danach vorzubereiten, hat der Ortsausschuß des Ev. Volksbundes übernommen (Vors. Stadtpfarrer Hermann). Er nimmt dabei selbst keine Stellung zu den eingehenden Vorschlägen, sondern spielt nur die Rolle des ehrlichen Maklers. Eine öffentliche Versammlung zur Besprechung der Kirchengemeinderatswahl ist für nächsten Montag in Aussicht genommen.

Was die Eigenschaften betrifft, auf welche bei der Aufstellung von Wahlbewerbern für den Kirchengemeinderat besonders geachtet werden sollte, so bestimmt die Kirchengemeindeordnung Paragraph 17 Abs. 2: „Die Wähler haben ihr Augenmerk auf Gemeindeglieder von gutem Ruf und bewährtem kirchlichen Sinn zu richten“. Und das Gelübde, auf das die Mitglieder des Kirchengemeinderats verpflichtet werden, legt ihnen auf: „des ihnen befohlenen Dienstes mit Sorgfalt und Treue in Uebereinstimmung mit dem evangelischen Bekenntnis und gemäß den kirchlichen Ordnungen zu

warten und gewissenhaft darauf zu achten, daß alles ehrlich und ordentlich in der Gemeinde zugehe zu deren Auserbauung“.

Wie wichtig die richtige Zusammensetzung der zu wählenden kirchlichen Verwaltungskörper, Landeskirchentag und Kirchengemeinderat, ist, geht schon daraus hervor, daß dieselben über die Gestaltung des Haushaltes in Landeskirche und Kirchengemeinde und die Höhe der zu erhebenden Kirchensteuer zu beschließen haben. Dabei ist es natürlich dringend erwünscht, daß auch alle Schichten des Kirchengemeindes, die zahlungskräftigeren wie die wirtschaftlich schwächeren, vertreten sind. Sodann sind in die Hand des Landeskirchentags so wichtige Entscheidungen gelegt, wie die über eine Neugestaltung unserer kirchlichen Feiern und Handlungen bei Neuauflage der Kirchenbücher, der sog. Agenda. Damit greift die Zuständigkeit des Landeskirchentags tief auch in das innere Leben der Kirche ein. Von den Mitgliedern des Kirchengemeinderats aber darf in einer Zeit verschärften Glaubenskampfes und kirchenseindlicher Agitation erwartet werden, daß sie auch in ihrem Privatleben, im gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben mit Wort und Tat die Haltung bewusster evangelischer Gemeindeglieder einnehmen. Darum wäre es auch wieder verfehlt, wenn für ihre Auswahl einseitig wirtschaftliche, soziale oder gar politische Gesichtspunkte ins Feld geführt würden.

Last uns Männer und Frauen wählen, die sich tapfer und treu zu ihrem evangelischen Glauben und evangelischen Lebensgrundsätzen bekennen, die „sich nicht schämen des Evangeliums von Jesus Christus; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben“.

Jubiläumsfeier des Viederkranzes Breitenberg.

Trotz der gegenwärtig so schlechten, politisch bewegten Zeit ließ es sich der Viederkranz Breitenberg nicht nehmen, am vorvergangenen Sonntag das 10jährige Bestehen des Vereins in einer Jubiläumsfeier zu begehen. Sie war verbunden mit der Weihe eines Fahnenbandes, welches von den Jungfrauen und Frauen der Mitglieder gestiftet war. Der Zeit entsprechend wurde die Feier nur im engeren Mitgliederkreis gemeinsam mit den Angehörigen gefeiert. Dankbar begrüßt wurde auch, daß der frühere Dirigent des Vereins, Hauptlehrer Benzner, welcher jetzt in Neuhausen a. Erms tätig ist, erschienen war, um einige Stunden bei seinen alten Viederkranzfreunden in Breitenberg zu verweilen. Die Feier wurde verschönt durch gut eingesungene Chöre der Sänger unter der tüchtigen Leitung des jetzigen Dirigenten, Hauptlehrer Klüss, sowie durch Reden der Dirigenten und des Vorstandes. Auch der Humor kam zu seinem Recht. Zum Schluß wurde ein vom Verein gespendetes Essen sowie Kaffee für die weiblichen Angehörigen gereicht. Die schöne, zeitgemäß einfache Feier wird allen in angenehmer Erinnerung bleiben. — Voraussichtlich wird am 15. März der Gantag des Angoldganfängerbundes in Breitenberg tagen; man erwartet hiezu einen starken Besuch von Vereinen und Sängern.

Wärtl. Volksbühne.

Am 27. Februar wird in Calw „Der Muckergatte“, Schwanke in drei Akten von Avery Hopwood, aufgeführt. Das erfolgreiche Stück des amerikanischen Schriftstellers geht bereits seit einer ganzen Reihe von Jahren über die deutschen Bühnen und hat wegen seiner Lustigkeit und Harmlosigkeit sowohl bei der Presse wie beim Publikum überall größten Beifall gefunden. Von der Leitung der hies. Theatergemeinde wird uns geschrieben: Die beiden ersten Aufführungen dieser Spielzeit haben bereits einen Abmangel ergeben, der durch die beiden folgenden Aufführungen nicht noch vergrößert werden darf, da sonst der Bestand der Theatergemeinde in Frage gestellt ist. Deshalb ist eine Unterstützung des Unternehmens durch guten Besuch dringend geboten.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Die von Norden nach Mitteleuropa vorgegedrungene Depression hat sich abgeflacht. Im Osten und Westen liegen Hochdruckgebiete. Für Donnerstag und Freitag ist noch mehrfach bedecktes, auch zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

*

EV. Pforzheim, 17. Febr. Der seit 1. Februar auf der Volkshausstraße Jittersbach-Brüdingen eingerichtete städtische Bahnbetrieb forderte gestern früh auf dem Bahnhof Dietlingen sein erstes Opfer. Die 16jährige Elise Bischoff, Tochter des seit einiger Zeit arbeitslosen Goldarbeiters Ehr. Friedr. Bischoff, hatte sich verspätet und wollte auf den bereits fahrenden Arbeiterzug nach Brüdingen aufspringen, wobei sie abrutschte und unter die Räder geriet. Das fürchtbar zugerichtete Mädchen war sofort tot.

Altenfels, 17. Febr. Dem Tannenblatt ist von verschiedenen Seiten berichtet worden, daß der Viehhändler Reinheimer von Pforzheim im hinteren Bezirk ganze Viehtransporte aufgekauft habe, ohne diese zu zahlen. Wie man nun neuerdings hört, ist vor einigen Tagen in Pforzheim über das Vermögen des Reinheimer der Konkurs eröffnet worden. Der Schaden, den die Landwirte des hinteren Bezirks dadurch erleiden, soll sich auf 120-150 000 Mark belaufen.

EV. Stuttgart, 17. Febr. Die „Schwäbische Tagewacht“ vom 12. Februar berichtete über eine Versammlung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Rothmann in Bopfingen. Dabei erwähnte sie, daß der nationalsozialistische Diskussionsredner behauptet habe, Staatspräsident Dr. Brüning habe am 11. Januar bei einer Versammlung in Bopfingen erklärt, „die Sturmabteilungen der N.S.D.A.P. seien vielleicht zum Schutze der Bürger gegen politische Bedrohungen von links eines Tages noch recht gut zu gebrauchen“. Das Deutsche Volksblatt hat sich mit dem Staatspräsidenten nach seiner Rückkehr aus Berlin in Verbindung gesetzt und ist zu der Erklärung ermächtigt, daß er eine solche Äußerung weder wörtlich noch dem Sinn nach getan habe.

EV. Stuttgart, 18. Febr. Unter dem Deckmantel des Fastnachtsherzogs ereigneten sich letzte Nacht auf der Königsstraße Vorfälle, die das Einschreiten der Polizei nötig machten. Gegen 8 Uhr versuchten Kommunisten einen Sarg durch die Stadt zu tragen, der auf dem Marktplatz verbrannt werden sollte. Die Polizei griff ein, wobei es in der Schul-

straße bei Reich zu Zusammenstößen kam, wobei die Polizei mit blanker Waffe vorging. Gegen 10 1/2 Uhr vergnügten sich gewisse Elemente damit, Beiröste, Kinderwagen usw. auf die Straßenbahngleise unmittelbar vor die fahrenden Straßenbahnwagen zu legen, so daß diese nicht mehr weiterkamen. Als die Polizei eingriff, wurde sie mit Blechbüchsen, Schneebällen usw. beworfen. Sie sah sich genötigt, Verstärkung heranzuziehen. Die Königsstraße hinunterfahrende Autos kamen mehrmals in Gefahr, umgeworfen zu werden; ferner wurden einer kostümierten Frau die Kleider vom Leibe gerissen. Die Polizei griff darauf sehr energisch durch und nahm etwa 10-15 Feststellungen vor.

EV. Tübingen, 17. Febr. Der Vorsitzende des Württembergischen Schwarzwaldbereichs hat dem Badischen Schwarzwaldbereich nunmehr offiziell mitgeteilt, daß der württembergische Hauptvorstand einstimmig den Beschluß gefaßt hat, im Hinblick darauf, daß eine Einigung über eine Beitragserhöhung nicht erzielt werden konnte, die Verhandlungen wegen einer Verschmelzung der beiden Vereine zunächst abzubrechen. Der Hauptvorstand betont aber ausdrücklich, daß damit der Gedanke einer Vereinigung nicht aufgegeben sei.

EV. Tübingen, 17. Febr. Die Studentenschaft ehrte gestern abend den Universitätskanzler, Prof. Dr. Rümelin, zu seinem 70. Geburtstag mit einem Fackelzug.

EV. Ulm, 17. Febr. Ein 20 Jahre alter, aus dem Bezirk Blaubeuren stammender und in Ulm in Stellung befindlicher Kaufmann wurde wegen versuchten Raubmordes festgenommen und dem Gericht eingeliefert. Das unersessene Opfer war ein Jugendkamerad von ihm. Der Täter hatte von seinem Opfer Geld geborgt und wurde gedrängt, dieses zurückzubehalten. Er wußte auch, daß der Kamerad ein Sparguthaben hatte, in dessen Besitz er kommen wollte. Zu diesem Zweck lockte er den Kameraden abends vor die Stadt an das Ufer der Donau, verschaffte sich vorher mit Pistole und Munition und schoß zweimal auf ihn, wobei er ihn schwer verletzte. Am andern Tag führte er in der Wohnung des Verletzten, der sich inzwischen ins Krankenhaus begeben hatte, einen Einbruch aus und stahl diesem einen geringen Geldbetrag.

EV. Leutkirch, 17. Febr. Bei einer Faschingsveranstaltung in der Turnhalle gelangten einige falsche Zweimarkstücke zur Ausgabe. Die Unechtheit der Geldstücke wurde bald erkannt und als Täter der jugendliche Bauernsohn Dieng aus Friesenhofen festgestellt und überführt. In selbiger Nacht wurden in Friesenhofen weitere Ermittlungen angestellt und als weitere Beteiligte drei Brüder namens Schiele von Friesenhofen in Haft genommen und ins Leutkircher Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Die Fälschung war sehr plump.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

Table with 3 columns: Currency, Amount, and Rate. 100 holl. Gulden 169,04; 100 franz. Franken 16,51; 100 schweiz. Franken 81,25.

Börsenbericht

EV. Stuttgart, 17. Febr. Bei stillem Geschäft traten an der heutigen Börse mehrfach Kurserhöhungen ein.

R. C. Berliner Produktionsbörse vom 17. Februar.

Weizen, märkischer 230-271; Roggen, märkischer 154 bis 156; Gerste 201-218; Futtergerste 190-204; Hafer, märkischer 187-144; Weizenmehl 31-37,75; Roggenmehl 23,30-26,30; Weizenkleie 11-11,25; Roggenkleie 9,00-10,10; kleine Speiseerbsen 22-24; Futtererbsen 19-21; Peluschken 21-24; Ackerbohnen 17-19; Wicken 18-21; Lupinen, blaue 13-15,50; dto. gelbe 21-24; Erbsen, neue 52-57; Rapsfuchsen 9-9,75; Leinfuchsen 15,50-16; Trockenfenchel 6,00-6,80; Sojabohnen 13,50-13,70; Raufutter: drabigepresstes Roggenstroh 0,50 bis 0,70; desgl. Weizenstroh 0,45-0,60; desgl. Haferstroh 0,45 bis 0,60; hindsfadengepresstes Roggenstroh 0,50-0,75; desgl. Weizenstroh 0,45-0,65; gebd. Roggenlangstroh 0,60-0,90; Häcksel 1,25-1,50; handelsübliches Heu 1,30-1,50; gutes Heu 1,70-2,10; Gerstenstroh 0,55-0,65; Kleeheu 2,50-3; Thymosthee 2,00-3,25. Allgemeine Tendenz: Ruhsig.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagmarkt am Städtischen Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 45 Ochsen (unverkauft 5), 18 Bullen, 254 (20) Jungbullen, 390 (50) Jungrinder, 346 Kühe, 1067 Kälber, 2425 (140) Schweine, 1 Schaf.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

Table with 4 columns: Category, Weight, Price, and Reference. Rows include Ochsen (ausgemästet, vollfleischig, fleischig), Bullen (ausgemästet, vollfleischig, fleischig), Jungrinder (ausgemästet, vollfleischig, fleischig, gering genährte), and Kühe (fleischig, gering genährte). Prices range from 21-25 to 54-57.

Markterlauf: Großvieh langsam, Ueberstand; Kälber mäßig belebt; Schweine ruhig, Ueberstand.

Weilheimer Marktbericht

Schweinemarkt: Zufuhr 118 Stück Käufer Schweine 62-118 Mark das Paar; 1100 Milchschweine 16-58 Mark das Paar. Handel gebrückt. — Viehmarkt: Zufuhr 8 Ochsen 610-680, 12 Stiere 350-580, 85 Kühe 280-560, 50 Kälber 400-580, 120 Eintellvieh 118-360 Mark je für das Stück. Handel mäßig. — Saatenmarkt: Sommerweizen 15-16 Mark pro Ztr. Markt geräumt.

Die seitlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Werteschofen in Aufschlag kommen. Die Schriftstg.

Landw. Bezirks-Verein Calw

Am Montag, den 23. Februar ds. Js. findet vorm.
1/10 Uhr in der Brauerei „Weiß“ in Calw ein:

Lehrgang für praktische Landwirte

mit folgenden **Lichtbildervorträgen** statt:

- 9.30 Uhr Landw. Maschinen und Geräte im kleind. Betrieb von Ing. Lerchenmüller von der Württ. Landw.-Kammer Stuttgart
- 13.30 Uhr Versuchsergebnisse im kleind. Versuchszug Calw von Landw.-Lehrer Pfetsch
- 14.30 Uhr Neuzzeitliche Grünlandwirtschaft v. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Weiß
- 16.00 Uhr Grundlagen einer geordneten Wirtschaft im Baurwald v. Forstwir. Dr. Danneberg

Zu zahlreichem Besuch des Vortragskurses werden die Mitglieder des Vereins, der Viehzüchtersgenossenschaft und alle ehemaligen Landwirtschaftsschüler höflichst eingeladen. Kursgebühren werden nicht erhoben.

Der Vorsitzende: W. Dingler.

Calw, den 18. Februar 1931.

Dankfagung



Für die aufrichtige Teilnahme, welche uns aus Anlaß des Todes meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Paul Hörnle

entgegengebracht wurde, sagen wir durch diese Zeilen unseren herzlichsten Dank.

Insbesondere sagen wir Dank für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für die ehrenden Nachrufe und Kranzspenden, welche dem Verstorbenen durch seine Kollegen, Parteigenossen und Reichsbannerkameraden gewidmet wurden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altburg, den 18. Febr. 1931.

Dankfagung



Beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Jakob Anasse

dürften wir so viel Liebe und herzlichste Teilnahme erfahren, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken, deshalb sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die schönen Kranz- und Blumenspenden, dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Herrn Oberlehrer Schnaitmann, dem Gesangverein, dem Musikverein, sowie der Darlehenskasse, den Herren Ehrenträgern, der lieben Schwester Johanna für ihre treue Pflege und allen denen, die den Entschlafenen zur letzten Ruhe begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hof Haselstall, den 16. Februar 1931.

Dankfagung



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Sonathan Müller

Ziegler

sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Sprengstoffe
Sprengkapseln
Zündschnüre**

zum
Stockholzmachen

Gerhard Paulus, Liebenzell,
Fernsprecher 15.

Kleider- und Betten-Sammlung

Die durch Arbeitslosigkeit hervorgerufene Not ergreift immer weitere Kreise unserer Volksgenossen. Ganz besonders zeigt sich die drückende Notlage darin, daß es in vielen Familien an den notwendigsten **Kleidern, an Schuhzeug und Bettwäsche** mangelt und daß die Geldmittel fehlen, um die verbrauchten und abgängigen Sachen wieder zu ergänzen. Der Bezirkswohltätigkeitsverein, der bisher schon so manche Not lindern konnte, will sich neben seinen sonstigen Hilfeleistungen der

Kleider- und Betten-Not

ganz besonders annehmen. Er wendet sich an alle **Bezirksangehörigen in Stadt und Land** mit der herzlichen und dringenden Bitte, **Kleidungsstücke, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Schuhzeug und Bettwäsche**, die entbehrt werden können, zur **Abgabe an die Notleidenden** bereitzuhalten.

In den Bezirksgemeinden werden die Herren Geistlichen und Bürgermeister gebeten, sich der Sammlung und Abgabe der Kleider usw. an ihre Ortsangehörigen anzunehmen.

Calw, den 6. Februar 1931.

Bezirkswohltätigkeitsverein:

Landrat Dekan Bürgermeister Rath. Stadtpfarrer
Rippmann Roos Göhner Legkus

Hiesau

4-Zimmer-Wohnung

samt Zubehör sofort preiswert zu vermieten.
Landhaus Eugensland.

Heute abend 8 Uhr

Frauenbesprechungsabend

im Dachzimmer des Vereinshauses

Erziehungsfragen im Licht der heiligen Schrift.

Jedermann, besonders die Mütter der Konfirmanden, eingeladen.

In Bad Teinach

sommerliche 3-Zimmer-Wohnung

mit Veranda und allem Zubehör sofort zu vermieten.

Näheres durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

3 Sonder-Lage

Donnerstag, Freitag, Samstag

1 Pfd. Bruch-Makkaroni

1/2 Pfd. Pflanzen

auf 58 Pfg.

1 Pfd. Eierbruch-Makkaroni

1/2 Pfd. Mischobst

auf 75 Pfg.

1 Pfd. Eier-Nudeln

1/2 Pfd. Mischobst

auf 80 Pfg.

1 Pfd. Eier-Nudeln

1 Pfd. Pflanzen

auf 90 Pfg.

Frische Fische

heute eingetroffen

Rabliau im ganz. Fisch

Pfd. 27 Pfg.

Rabliau-Filet

Pfd. 50 Pfg.

grüne Heringe

3 Pfd. 70 Pfg.

Feisch gewässerte Stockfische

Pfd. 35 Pfg.

und 5% Rabatt

Pfannkuch

Hautlappen

empfehlen

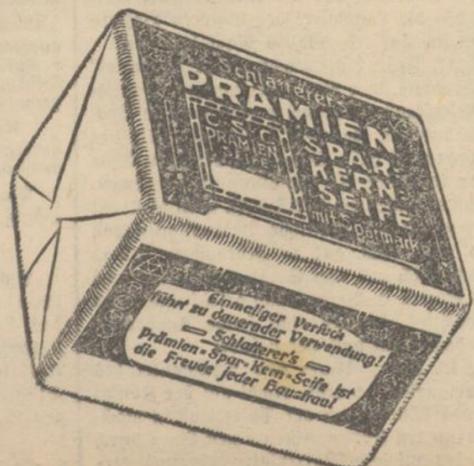
Carl Dongus, Apparatebau, Deckenpfann

Kommen Sie,

wenn Sie Bedarf an Drucksachen haben zu uns. Wir beraten und bedienen Sie gut

Tagblatt-Druckerei

Sparsam und bequem waschen Sie mit



Preis 20 überall erhältlich Pfg.

Vortragsabend.

Am Freitag, den 20. ds., abends 8 Uhr

spricht

im Hotel Waldhorn

Herr Fabrikdirektor a. D. Müller-Stuttgart

über

„Die politische Lage im Licht nationaler Realpolitik“

Wir laden jedermann herzlich ein.

Deutsche Volkspartei Ortsgruppe Calw. Vorf.: E. Schmid.

Württ. Volksbühne

Freitag, den 27. Februar Bad. Hof-Saal

„Der Mustergatte“

Schwank in 3 Aufzügen von Hopwood

Anfang 8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr

Karten zu M. 2.—, 2.50 und 1.50

im Vorverkauf in der Buchhandlung Häubler und an der Abendkasse.

Sonder-Angebot

Mischobst 5 Frucht Pfd. 38 Pfg.

Kohlsfett 1 Pf. 45 Pfg., Gehwin 1 Pf. 65 Pfg.

Schweinefleisch Pfd. 70 Pfg.

bestes deutsches Pfd. 90 Pfg.

empfehlen

R. Otto Binçon, Tel. 171.

Setzt wählen diejenigen, die

Sicht, Rheuma, Njhas, Herenschuß und andere Gelenk-, Muskel- und Nervenschmerzen wirklich los sein wollen

Walwurzfluid

und zur gründlichen inneren Entgiftung

Sani Drops.

Diese zwei lassen die Uebel an der Wurzel und jagen sie aus dem Körper

Walwurzfluid: Große Flasche Mk. 2.—

Spezial doppelstark Mk. 3.—

Als Salbe: „Rytta Heilmassage“ Mk. 1.80

Sani Drops für 1-2 Monate Mk. 3.20

In allen Apotheken, sicher in den Apotheken zu Calw, Teinach und Liebenzell

Donnerstag, den 19. ds. Mts. von vor- mittags 8 Uhr steht in

Calw im Löwen

ein großer Transport

starker junger Milchkuhe,

große Auswahl schwerer hoch-

trächtiger Rabinnen sowie schönes

Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin und Max Löwengart

Gegen Rote der Hände

und des Gesichts sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße **Cremo Leodor**, die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Make-up ist. — Die kühlende und heilende Wirkung tritt besonders in Erscheinung, wenn Hände u. Gesicht durch Einwirkung der Hitze stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgeregter Haut leistet die Creme, insbesondere aber bei dem so häufigen Juckreiz der Haut, vorzügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und wiederholt dies mehrmals täglich, abends in stärkerer Schicht. — Für Herren genügt eine Benützung der Creme auf die Haut genügt zur Erhellung der Hautfarbe der Rasierseife. — Preis der Tube 60 Pfg. und 1 Mark. Wirksam unterhält durch Leodor-Ges.: Seife, Glas 60 Pfg. — In allen Warenhandlungen zu haben.